

# Teuflich gut, diese jungen Musiker

Camerata Musica Reno bugsierte sich mit „L'histoire du soldat“ begeistert in die Vorarlberger Musikszene.

**BREGENZ** Das war mehr als nur Zustimmung und mehr als der Jubel jener Fangemeinde, die der junge Dirigent Tobias Grabher gewiss hat und die sich die begehrten Tickets für die Aufführung von Strawinskys „L'histoire du soldat“ im Theater Kosmos sicherte. Mit der Gründung der Camerata Musica Reno macht der erst 24-jährige Vorarlberger nicht nur deutlich, dass im kleinen Bundesland mit mittlerweile einigen Orchestern, Kammerorchestern und Ensembles eine weitere Formation Platz hat, er vertritt auch die Ansicht, dass Sonderbegabungen neben ihrer Tätigkeit in diversen Jugendorchestern eine weitere Auftrittsplattform haben sollten. Das Publikum gibt ihm recht, und dass die berühmte „Geschichten vom Soldaten“ kein Osterspaziergang ist, das dürfte Tobias Grabher, der in Vorarlberg unter anderem vom bekannten Förderer Guntram Simma im Dirigieren geschult wurde, klar gewesen sein, als er sich jüngste Wettbewerbspreis-träger wie Paul Moosbrugger (Klarinette) und Johanna Bilgeri (Fagott) oder den Routinier Mathias Schmidt am Schlagwerk sowie mit Xenia Rubin eine beachtenswerte junge Geigerin und mit Darius Grimmel einen tollen Kontrabassisten für die Besetzung sicherte.

Mit „L'histoire du soldat“, dem aus der Not in Kriegs- und Pandemie-Zeiten entstandenen, 1918 uraufgeführten Musiktheater in schmaler Besetzung, mit vielen Zi-



Tobias Grabher mit seiner Camerata Musica Reno bei der Premiere im Theater Kosmos.

VN/STEURER



Das neu gegründete Kammerorchester vereint besondere Instrumentalbegabungen in Vorarlberg.

taten aus dem weiten Musikrepertoire und reichlichem Taktwechsel, werden angehende Dirigenten gerne vertraut gemacht. Schließlich ist alles drin, womit man sich schwer tun kann, was aber auch enormen Spaß macht. Die Rhythmen und die unterschiedlichen Stile entsprechen der Eindampfung von mehreren Stunden an Material auf etwa 70 Minuten. Dazu kommen Verfremdungseffekte, Persifliertes

und Jazz. Kein Wunder, dass das kleine Stück immer noch anziehend wirkt. Dem Libretto von Charles Ferdinand Ramuz, der sich bei russischen Märchen bediente, wohnt zudem ein „Faust“-Thema inne. Kurz: Ein heimkehrender Soldat verkauft mit seiner Geige seine Seele an den Teufel. Er wird reich, kann dem Pakt zwar einmal entkommen, aber - wir wissen es -, die Sache geht nicht wirklich gut aus.

## Nicht zu hoch gepokert

Bei der Aufführung im Theater Kosmos gibt es neben einem Bühnenrequisit, jenem Baum hinter einem Fenster aus Handkes „Wunschloses Unglück“, der atmosphärisch sogar passt, nichts, was die Musik ergänzen könnte. Keine Videoeffekte, zu denen die Theaterunternehmen

gerne greifen, keine Tänzer, die an sich vorgesehen wären, und auch die Sprechrollen sind nicht verteilt. Mariam Avaliani, Reinhardt-Seminaristin mit einiger Bühnenerfahrung, ist Erzähler, Teufel und Soldat zugleich und bringt die Dreifachrolle auch im Kostüm (mit leichtem Hang zum Klischee) zum Ausdruck. Dazu braucht es ordentlich Stehvermögen, Avaliani legt sich ambitioniert ins Zeug und korrespondiert bestens mit dem Rhythmus, wenn die Stimme des Teufels dann allerdings zur Märchenhexensäuselei verkommt, wird es allerdings schwierig, da droht das Geschehen ins Komische zu kippen. Macht nichts, denkt man sich, sie fängt die Moritat wieder versiert auf, bringt gegen Ende eine gute Singstimme ein und hat neben sich ein Ensem-

ble und einen Dirigenten, der auf Präzision bedacht ist, mit diesem Unternehmen nicht zu hoch gepokert hat, die Einsätze exakt gibt und den Spannungsbogen hält. Dass er bei der Premiere am Ende ein wenig ausleierte, dafür entschädigten wunderbare Solopartien, die im dramaturgisch wichtigen Violinklang gipfeln.

Beim Jubel des Publikums festigt sich die Erkenntnis, dass es völlig richtig ist, dass sich die ganz junge Generation nun in der Musikszene Vorarlbergs Terrain erobert. Das begeisternde Engagement von Tobias Grabher mit seiner Camerata Musica Reno unterstreicht es.

**CHRISTA DIETRICH**  
christa.dietrich@vn.at  
05572 501-225

## AUS DER KULTURSZENE

### Kunstmesse am Persischen Golf

**DUBAI** Als eine der ersten großen Kunstmessen musste die Art Dubai vor einem Jahr abgesagt werden. Nun fand sie als eine der ersten wieder statt. Für Dubai, dessen Wirtschaft maßgeblich von Handel und Tourismus abhängt, war dies weit über die Veranstaltung hinaus von enormer Bedeutung. Ein Werk, vor dem etliche Besucher ein Selfie aufnahmen, war ein großes Plakat mit der Aufschrift „News: It won't be like this forever“.

### Bieber überrascht mit Gospels

**LOS ANGELES** Auf „Freedom“, ein nun ohne Vorankündigung veröffentlichtes Minialbum, singt der kanadische Popstar Justin Bieber davon, dass Freiheit sich so gut anfühle. Außerdem sind noch fünf weitere Stücke auf der Gospel-EP „Freedom“ zu hören, wie Biebers Label Universal in Berlin mitteilte.

### Singen bringt den Kreislauf in Schwung

**WIEN** Der Chorverband Österreich will in seinem Podcast „Singen stimmt!“ das Positive am Singen im Chor verbreiten. Singen sei gesund, stärke die Abwehrkräfte und bringe den Kreislauf in Schwung. Es verbindet die Menschen, vertreibt Einsamkeit und macht glücklich. Es sprechen Experten für Medizin, Soziologie, Psychologie und Musikwissenschaft.

## Vom hohen Wert gemeinsamen Musizierens

**Tausende Musiker und Sänger wurden für Osterklangwolke aktiv.**  
**BREGENZ, FELDKIRCH** Auch das Wetter hatte die Tausenden Musikanten und Sänger unterstützt, die am Ostersonntag der Aufforderung des Blasmusikverbandes, des Chorverbandes und des Vorarlberger Volksliedwerks folgten, zur jeweils selben Zeit, nämlich um 11.45 Uhr, zu Hause, auf einem Balkon oder im Freien das Lied „Christus ist erstanden“ anzustimmen. Zur Einstimmung konnten sich die Teilnehmer auf den Kirchenmusikreferenten Bernhard Loss verlassen, der ab 11 Uhr in der ORF-Sendung „Ansichten“ zu Gast war. Dort wurde um 11.45 Uhr „Christus ist erstanden“ nach einer Aufnahme im Feldkircher Dom eingespielt.

Somit war die Klangwolke an sehr vielen Orten hörbar, und viele Musiker ließen es sich nicht nehmen, die Tracht des jeweiligen Vereins zu tragen. Da Auftritte wegen der Pande-



Familie Schmid vom MV Lochau. v.bv



Musikantinnen vom MV Müselbach.



Klangvoller Auftritt von Familie Nigsch in Nenzing.

OLIVER LERCH

mie noch nicht erlaubt und Proben nur sehr eingeschränkt durchführbar sind, verdeutlichte die Osterklangwolke neben dem spirituellen

Inhalt auch den hohen Wert des gemeinsamen Musizierens. Die Aktion war auch mit der Hoffnung verbunden, dass verantwortungsvolles

Handeln jedes Einzelnen bald dazu führt, dass die Infektionszahlen zurückgehen und ein Gemeinschaftsleben wieder möglich ist.



Denkmal für Saint-Exupéry in Lyon, wo der Autor geboren wurde.

VN-CO

## Ein literarisches Phänomen

Vor 75 Jahren erschien „Der kleine Prinz“.

**PARIS** Mit rund 200 Millionen verkauften Exemplaren ist „Der kleine Prinz“ das meistgelesene Werk der französischen Literatur.

Das Erfolgsbuch ist erstmals am 6. April 1946 erschienen. Die märchenhafte Geschichte des blonden Winzlings war das letzte Werk von Antoine de Saint-Exupéry. Knapp zwei Jahre vor dem Erscheinen des Buches war er am 31. Juli 1944 bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen. Für den Verleger Marc

Wiltz war das Buch nie ein Kindermärchen. „Saint-Exupéry greift mit sehr einfachen Symbolen Themen wie Liebe, Freundschaft, Macht, Einsamkeit und Tod auf.“ Die wesentliche Frage, die er den Lesern darin stellt, lautet für ihn: Was habt ihr aus euren Kindheitsträumen gemacht?